

Im Gespräch ... mit Prof. Wilhelm Meyer

Wir sitzen hier zusammen im Gropiushaus in Hannover. Wir ... das sind Susanne Kreykenbohm und Prof. Wilhelm Meyer.

Anlass unseres Gesprächs ist Dein runder Geburtstag in der nächsten Woche. Zunächst möchte ich Dich kurz vorstellen:

Du kommst ursprünglich von einem Bauernhof in Niedersachsen und hast in den 70er Jahren an der Universität Hannover Architektur studiert. Dort warst Du nach dem Diplom im Jahr 1979 erst wissenschaftlicher Mitarbeiter und dann Akademischer Rat am Institut für Entwerfen und Architektur. 1987 folgte eine Professur für das Lehrgebiet „Einführung in das Entwerfen“.

Parallel dazu bist Du seit 1979 als Architekt tätig, lange Jahre im Büro ASP Architekten Schweger und Partner, dort ab 1997 auch als Partner und Leiter des Bürostandortes in Karlsruhe. Seit 2006 führst Du gemeinsam mit Wolfgang Schneider das Büro ASP ARCHITEKTEN SCHNEIDER MEYER PARTNER in Hannover, heute auch noch mit den Partnern Sebastian Heumann und Philipp Schneider.

Du wurdest 1993 in den Bund Deutscher Architekten (BDA) berufen und bist seit 2011 Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Baukunst in Niedersachsen.

Warum hast Du Dich entschieden Architekt zu werden?

In meiner Jugend habe ich schon immer gern gebaut, zuerst mit Lego oder Pappe und dann 1:1 mit meinem Bruder für die Landwirtschaft.

Was inspiriert Dich besonders - sowohl beruflich als auch privat?

Kunst hat mich immer schon angeregt, besonders auch durch Begegnungen in den 70ern mit Warhol und Christo in der Kestnergesellschaft und Beuys auf der Documenta.

Welche Projekte, die Du entworfen hast, zählen zu Deinen ``Lieblingsprojekten``?

In der Lehre an der Uni hatte ich mich in den 80ern sehr mit dem neuen Thema Museumsbau befasst. Wir waren dann in den Wettbewerben für das Bonner Kunstmuseum erfolgreich und gewannen beim Deutschen Historischen Museum im Spreebogen - dort, wo jetzt das Kanzleramt steht - den 2. Preis und danach den 1. Preis beim Kunstmuseum Wolfsburg.

Dann folgte 1993 das ZKM Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe – anstatt des beeindruckenden Würfels von Rem Koolhaas – sowie das Sammlermuseum/Museum für Neue Kunst und die HfG Hochschule für Gestaltung, die für Heinrich Klotz das zweite Bauhaus werden sollte. Nach seinem frühen Tod führten wir es dann zu Ende mit Peter Sloterdijk.

Natürlich waren auch das Bauen im Großen Garten Herrenhausen mit Bezug auf die barocken Gartenräume sowie die Erweiterung der VGH in Hannover eine Herzensangelegenheit.

Was bewegt Dich gerade, auch im Hinblick auf die aktuelle Situation in der Corona-Krise?

Gerade die Studierenden hatten eine schwere Zeit, da die persönliche Ansprache der Lehrenden fehlt. Auch fehlt besonders das Gespräch mit den Kommiliton*innen über Architekturen. Denn das bildet einen wichtigen Beitrag zur persönlichen Entwicklung. Diesen Austausch konnten wir mit unseren Venedig-Seminaren über viele Jahre befördern.

Venedig- Seminare? Was habt Ihr dort gemacht?

In seinen literarischen Stadterfindungen ``Die unsichtbaren Städte`` schrieb Italo Calvino:`` Jedes Mal, wenn ich Dir eine Stadt beschreibe, sage ich etwas über Venedig...``

1980 startete unser erstes Entwurfsseminar, und es folgten im zweijährigen Rhythmus acht Weitere. Wir erforschten mit ausgewählten Gruppen von Studierenden den Mythos der Stadt und führten ein besonders eindrückliches Studierenerlebnis herbei. In der Zeit entstanden auch Diplomarbeiten zum Filmpalast und zum Arsenale, die wir 1991 auf der Architektubiennale ausstellten.

Welche Herausforderungen warten auf uns in der Zukunft?

In Zukunft werden wohl verstärkt Stadträume geplant werden mit weniger Verkehr und dafür umso mehr Aufenthaltsqualitäten für die Bewohner und gemeinsame Aktivitäten.

Zu dem Thema haben wir in Wolfsburg das Innenstadtwohnen Lessingpark realisiert mit einem zentralen autofreien Begegnungsraum.

Auch das Bauen mit der Natur, nachhaltig und energie- und ressourcensparend wird sich weiterentwickeln.

Schon vor 20 Jahren haben wir den Maintower in Frankfurt fertig gestellt; ein Hochhaus als Niedrigenergiehaus, was damals nicht so recht geschätzt wurde. In den letzten Jahren waren es dann Microapartments und Wohnhöfe im Passivhausstandard.

Im Augenblick dürfen wir wieder (wenn auch eingeschränkt) auf Reisen gehen. Nicht nur als Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Baukunst hast Du viele Architekturreisen mit verantwortet und begleitet. Gerade hast Du schon die Workshops mit den Studierenden in Venedig erwähnt. Was bedeutet für Dich das Reisen?

Persönliche Anschauung von Architektur und Stadträumen war immer wichtig für Architekten. Die Teilhabe an anderen Kulturen und anderen Denk- und Lebensweisen war immer eine Bereicherung für mich und meine Architektentätigkeit. Dieses auch mit interessierten Freunden gemeinsam zu erleben ist sehr inspirierend.

Du hast 2013 den Nachwuchsförderpreis ``max 45 - Junge Architekten in Niedersachsen`` initiiert. Dieser soll im kommenden Jahr zum dritten Mal ausgelobt werden – evtl. sogar im Verbund von mehreren norddeutschen BDA-Landesverbänden. Warum hast Du den Preis auf den Weg gebracht?

Seit vielen Jahren stärkt der Verein zur Förderung der Baukunst die öffentliche Wahrnehmung guter Architektur - auch mit der Unterstützung des BDA Preis Niedersachsen. Darüber hinaus war es mir ein Anliegen, auch auf junge Architekten aufmerksam zu machen, die in frühen Jahren ihrer

freiberuflichen Tätigkeit Bemerkenswertes leisten. Über die Unterstützung des Preises durch die VHV Versicherungen war ich sehr froh.

Was würdest Du heute Architektur-Absolventen von der Hochschule mit auf den Weg geben?

Gute Architektur aufnehmen mit Achtsamkeit für die Menschen, die darin leben; viel Aufmerksamkeit für das Vorgefundene, guten Mut für den Umgang damit und schauen, wie das Neue in die Welt kommt.

Wofür bist Du dankbar?

Für die Unterstützung meiner Lieben in der Familie; für die gemeinsame, langjährige Zusammenarbeit im Architekturbüro mit Wolfgang Schneider, den Partnern und Mitarbeitern; für die Begegnung mit vielen interessanten Persönlichkeiten und für die Freiräume zur künstlerischen Betätigung.

Vielen Dank, Wilhelm, und alles Gute weiterhin.

Das Gespräch führten Susanne Kreykenbohm und Prof. Wilhelm Meyer am 30. Juli 2020 im Gropiushaus in Hannover anlässlich seines runden Geburtstags Anfang August.